

Handreichung für die Kirchlich-diakonische Flüchtlingsarbeit

Es ist an der Zeit, die Wahrheit zu erzählen und zu trauern, und es ist die höchste Zeit, um der Hoffnung Gestalt zu geben.“ Derk Stegeman*

Unsere flüchtlingsbereite Kirche**, war und ist nicht nur ein Wort sondern Wesensausdruck einer Kirche mit Anderen. Der Einsatz der Evang. Landeskirche Württemberg mit vielen haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende und mit geflüchteten Menschen setzt seit fast 10 Jahren Hoffnungszeichen. Kirche und Diakonie sind mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren sichtbar und leisten einen wesentlichen Beitrag zum friedlichen und solidarischen Miteinander in der Gesellschaft und zur Integration. Wichtig ist dabei die Verbindung diakonischer Bezirksarbeit mit der kirchengemeindlichen Arbeit.

Mit dieser Handreichung möchten wir

- den alten biblischen Schriften, wie es u.a. in Jesaja 16.3 steht, folgen: **Gib Rat, sprich Recht, mach deinen Schatten am Mittag wie die Nacht; verbirg die Verjagten, und verrate die Flüchtigen nicht!** Damit ermutigen wir Position für eine flüchtlingsbereite Kirche zu beziehen, die es gerade in diesen Zeiten auch über das Jahr 2026 hinaus braucht. Flucht-, Integration- und Migrationsarbeit sind wesentlicher Teil unseres kirchlichen diakonischen Handelns. Es braucht dazu eine weitverzweigte Wurzelarbeit mit vielen Menschen, sichtbare Begegnungsarbeit und Gespräche mit Verantwortlichen.
- durch Hoffungsprojekte aus der kirchlich-diakonischen Praxis Menschen Raum und Stimme geben für ihre Integrations-, Teilhabe- und Solidaritätsgeschichten. Die Handreichung will geistliche Mutmach- und Hoffnungsnahrung sein durch ein sichtbareres Multiplizieren von Projekten, Kreativität und Ideen mit der Haltung, dass Solidarität stärker ist als Hass und Ausgrenzung.
- mit Ihnen die vielen inklusiven und integrierenden Gruppenangebote in Quartieren und Gemeinden stärken. Dabei haben wir im Blick, dass die Bedarfe steigen und die finanziellen Mittel zurückgehen. Die wachsende Überforderung in der individuellen Begleitungspraxis braucht neue Antworten.

Durch den demographischen Wandel werden jährlich 400.000 Arbeitskräfte*** benötigt. Die Weltlage zeigt zudem, dass Menschen weiterhin ihre Heimat verlassen müssen. Und all diese Menschen wandern mit ihren Gaben und Potenzialen in unser Land ein.

Die letzten Jahre haben deutlich gemacht, dass multiple globale Krisen zu einer Verunsicherung im Miteinander führen. Flucht und Migration dürfen nicht gleichgesetzt werden, benötigen aber ein langfristiges Engagement für ein friedliches Miteinander in Vielfalt und für eine gelingende Integration. Integration ist das verbindende Glied in unserer Gesellschaft. Unser Ansatz ist nicht in Mehrheitsgesellschaft und Minderheiten zu denken, sondern Begegnung zu schaffen und zu gestalten.

Fragen eröffnen neuen Perspektiven: Welche Potentiale können wir sehen, an welchen Herausforderungen müssen wir arbeiten? Wie reicht die Mehrheit der Minderheit die Hand? Wie

können Geflüchtete so früh als möglich in gesellschaftliche Strukturen, Vereine uvm. einbezogen werden? Das ist manchmal mühsam und auch frustrierend. Für das langfristige Zusammenleben ist es auf jeden Fall wichtig. Oder ist der Weg eher ein Abschied von einer gemeinsamen Gesellschaft und wir richten uns in parallelen Welten ein? Kirche ist dabei weiterhin ein wesentlicher Akteur mit den Angeboten der Kirchlich allgemeinen Sozialarbeit / Grunddienst und der Kirchlich-Diakonischen Flüchtlingsarbeit.

Im aktuellen Maßnahmenpaket V von 2024 – 2026 wird der Fokus auf Vulnerabilität insgesamt erweitert. Vulnerabilität - Verletzlichkeit gehört zu jedem Leben. Die Rollen können wechseln. Erfahrene Verletzlichkeit ist uns Verpflichtung, sichere und aufnehmende Begegnungsorte zu gestalten, an denen Menschen erzählen können, wo sie geachtet und gehört werden. In einer unsicherer werdenden globalen Welt ist das umso wichtiger. Diese Orte stärken das Miteinander und verbinden uns Menschen.

Eine gerechtere Welt braucht mutige und hoffnungsvolle Menschen. Wurzelarbeit ist für uns immer gemeinsam mit Haupt- und Ehrenamt. Die kirchlich-diakonische Flüchtlingsarbeit ist praktisch und innovativ. Sie ist empathisch auf der Seite der Geflüchteten und fördert die Partizipation.

Gemeinsam schlagen wir neue Wege einer Kirche mit Anderen ein. So freuen wir uns über viele weitere praktische und konkrete Projekte für unsere wachsende Handreichung. In all dem sind wir empfängliche und verletzbare Wesen, die auf Gottes ermutigenden Geist und seinen Segen angewiesen sind.

Arbeitsgruppe Handreichung Kirchlich diakonische Flüchtlingsarbeit und Grunddienst,
Maßnahmenpaket V

Antonia Beck, Kirchlich-diakonische Flüchtlingsarbeit, Kirchenbezirk Sulz am Neckar, Tuttlingen
Julia Blessing, Kirchlich-diakonische Flüchtlingsarbeit, Kirchenbezirk Biberach
Ralf Brennecke, Pfarrer, Geschäftsführer Diakonie Oberschwaben Allgäu Bodensee
Daniela Dutschmann-Harrach, Grunddienst und Kirchlich-diakonische Flüchtlingsarbeit, Kirchenkreis Stuttgart
Angela Kreutter,
Dietmar Oppermann, Referent Kirchlich-diakonische Flüchtlingsarbeit Diakonisches Werk
Württemberg
Matthias Rose, Abteilungsleitung Migration und Internationale Diakonie, Diakonisches werk
Württemberg
Marc Spies, Abteilungsleitung Migration & Flucht. Diakonieverband Nördlicher Schwarzwald

* https://jungekirche.de/2024/0124/2024_01_27-30.pdf

** <https://www.elk-wue.de/news/27112014-eine-fluechtlingsbereite-landeskirche/>

*** <https://www.deutschlandfunk.de/wirtschaftsweise-schnitzer-netto-zuwanderung-von-400-000-menschen-pro-jahr-100.html> https://www.destatis.de/DE/Im-Fokus/Fachkraefte/Demografie/_inhalt.html u.a.

Wachsende Handreichung – mit exemplarischen Projekten

Im folgenden werden Projekte der kirchlich-diakonischen Flüchtlingsarbeit beschrieben. Sie sind Beispiele dafür, wie diese Arbeit funktionieren kann und haben Vorbildcharakter. Sie sind allerdings nicht auf jeden Ort übertragbar und soll auch nicht den Druck erzeugen, genau ein solches Projekt in der eigenen Regio durchzuführen. Sondern die Projekte sollen Anregungen für die eigene Arbeit im Feld von Migration und Flucht bieten. Sie geben eine Vorstellung davon, wie vielfältig diese Arbeit in der Praxis aussieht.

Gerne soll diese Handreichung wachsen und es können weitere Projekte auf diese Seite kommen. Denn genau von dieser Vielfalt lebt die Arbeit und gibt den Mitarbeitenden etwas zur Hand, an dem sie sich orientieren können und Ideen bekommen können.

Die Angebote der kirchlich-diakonischen Flüchtlingsarbeit zeichnen sich insbesondere durch folgende Komponenten aus:

- Arbeit mit Ehrenamtlichen
- Kooperation von diakonischer Bezirksstelle mit Kirchengemeinde / Quartier
- Projektstätigkeit, um etwas Neues anzustoßen
- Gruppenangebot vor Einzelfallhilfe
- Zusammenbringen von „gut Integrierten“ mit vulnerablen Personen
- Beteiligungscharakter und Partizipation
- Niederschwelligkeit

Die bisherigen Projekte der Handreichung in der Kurzübersicht:

- Interkulturelles Kochprojekt – Vielfalt genießen - Gemeinsam kochen und essen in Ulm
- Hoffnungsvoll starten mit Struktur – Hoffnungstasche Waiblingen
- Lori – Lesen in Sulz / Neckar
- Schreibstube Schwenningen
- Stelenprojekt Biberach

Interkulturelles Kochprojekt – Vielfalt genießen

Gemeinsam kochen und essen in Ulm



Ausgangslage: Warum wurde das Projekt initiiert?

Große Gemeinschaftsunterkunft ist von Security abgeschottet vom Stadtteil, in dem sich gerade ein neues Quartier entwickelt. Der Wunsch von Geflüchteten in der GU nach einem Kochprojekt bestand.

Zielbeschreibung: Beim gemeinsamen Einkauf, Kochen und Essen lernen sich Neuzugezogene aus der Gemeinschaftsunterkunft und schon im Stadtteil lebende kennen. Über diese Kontakte soll die Anonymität überwunden werden und ein Miteinander leben im Stadtteil entstehen. Über gemeinsames Tun soll zur Begegnung gefunden werden. Es sollen so neue Räume der Begegnung von Menschen unterschiedlicher Nationalitäten geschaffen werden. Vorurteile sollen abgebaut, Integration gefördert werden und ein nachhaltiges Netzwerk für eine offene und tolerante Gesellschaft in Vielfalt aufgebaut werden. Das Projekt nimmt uns mit auf die Reise zu den Heimatländern der Menschen und inspiriert uns, über den Tellerrand hinaus zu schauen.

Vorbereitungsschritte: Die Sozialarbeiterin spricht in der GU Geflüchtete auf dieses Projekt an und geht mit ihnen gemeinsam zum Treffpunkt. Die Kirchengemeinde wirbt in der Kirchengemeinde um interessierte Gemeindeglieder und lädt ein. Das Projekt wurde auf Initiative der Diakonischen Bezirksstelle und den beiden Pfarrerinnen der Lukaskirche und der Gemeindeführerin der katholischen Nachbargemeinde gestartet.

Umsetzung: Geflüchtete kochen gemeinsam mit Ehrenamtlichen interkulturelle und lokale Spezialitäten. Die Gruppe trifft sich ca. alle 6 Wochen abends in Räumen der Suso- oder der Lukaskirchengemeinde Ulm, wo es gut ausgestattete Räumlichkeiten gibt. Über Mail oder Whatsapp wird an den Abend erinnert. Es ist immer möglich für Neue, zu der Gruppe dazu zu kommen.

Zuschüsse: Die Stadt Ulm bezuschusste den Start des Projekts mit einer Anschubfinanzierung.

Gedanken zur Nachhaltigkeit: Das Projekt ist auf Dauer angelegt und soll nachhaltig in den Stadtteil hineinwirken, so dass auch weitere Neuzugezogene, die jetzt nach und nach in dem neuen Quartier einziehen, dazu kommen können. Es ist nicht beschränkt auf Bewohner der GU. Auch ohne Zuschüsse wird es möglich sein, dieses Begegnungsangebot fortzuführen.

Kontaktperson:

Evelyn Borner, Flüchtlingssozialarbeit / Integrationsmanagement, Diakonische Bezirksstelle Ulm

Telefon: 0731 95022843

E-mail: borner@migration-diakonie.de

Hoffnungsvoll starten mit Struktur

Hoffnungstasche Waiblingen

Zielbeschreibung

Durch die überschaubare Aufgabe können neue Ehrenamtliche gewonnen werden: Für sie ist es eine niedrigschwellige Plattform, die sie je nach persönlicher Präferenz ausbauen können.

Die Hoffnungstasche bringt Geflüchtete und Nichtgeflüchtete mit Hilfe einer konkreten und nachhaltigen Aufgabe in Kontakt. Dem Leben wird Struktur und Sicherheit gegeben. Förderung von Integration und Begegnung durch den Kontakt mit Ehrenamtlichen aus der lokalen Bevölkerung.

Umsetzung:

Geflüchtete erhalten eine Stofftasche mit dem Aufdruck „Hoffnung“ in vielen Sprachen. Diese enthält einen Ordner. Gemeinsam mit Ehrenamtlichen sortieren sie mithilfe eines bilingualen Registers ihre Dokumente und Unterlagen in den Ordner ein. Auf diese Weise strukturieren sie nicht nur ihr eigenes Leben, sondern erfahren Hintergründe und Funktionsweisen deutscher Behörden. Daher geht es bewusst nicht um eine bloße Weitergabe von Materialien, sondern um ein angeleitetes Sich-Aneignen und ein inhaltliches Durchdringen. Die Tasche strahlt Zuversicht aus und regt zu Nachhaltigkeit an.

Zuschüsse

Antrag an das Diakonische Werk Württemberg „Fonds Kirche mit Anderen“: 4.425,-€

Mögliche Gedanken zur Weiterarbeit / Nachhaltigkeit

Ehrenamtliche können, wenn sie sehen, dass diese Tätigkeit Spaß macht und Sinn stiftet, in dieser Arbeit weitermachen. Kontakte, die geknüpft werden, sind wertvoll für das weitere Leben.

Kontaktperson

Heidi Josua, Religionswissenschaftlerin, kirchlich-diakonische Flüchtlingsarbeit

Kreisdiakonieverband Rems-Murr-Kreis

Mobil: 01525 9606161

Mail: H.Josua@kdv-rmk.de

Lori-lesen in Sulz/Neckar



Warum wurde das Projekt initiiert?

Wenig Sprachförderkurse für Kinder und Erwachsene (sehr lange Wartezeiten)
Sprachliche Schwierigkeiten in der Schule/ Deutsch (lesen, schreiben...)
Einbindung in die Quartiersarbeit
Hilfe bei Schulschwierigkeiten

Ziele des Projekts

Verbesserung des Sprachverständnisses
Wortschatzerweiterung
Förderung Bücherfreude, Interesse an Büchern, Schriftsprache
Konzentrationsförderung
Lernfreude
Hilfe bei Schulschwierigkeiten

Vorbereitungsschritte

Analyse der Quartiersarbeit (Netzwerkarbeit)
Ehrenamtssuche (z.B. Gemeindebriefe Kirchen, Plakataushänge, Höhere Schulklassen)
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Umsetzung

Jeden Montag Diakonie Sulz,
Direkt in der Grundschule= niederschwelliger Zugang zum Projekt
Lesegruppen: Klasse 1 & 2 zwei Gruppen/ Klasse 3 & 4 zwei Gruppen
Bücherei Sulz Bücher ausleihen, Bilderbücher, Lieder, Gedichte, Rätsel...zur Schriftsprache, werden
als Aktivität angeboten
Lori- Papagei, Maskottchen begleitet bei Aktivitäten

Weiterarbeit

weitere Grundschulen LORI lesen initiieren
im Landkreis Bedarf ermitteln
Lori- Sprachkurse für Erwachsene

Kontakt

Antonia Beck, kirchlich-diakonische Flüchtlingsbeauftragte, Diakonie Sulz und Tuttlingen
Telefon: 07454 406574, Mobil: 0160 92497246
E-Mail: Antonia.Beck@elkw.de

Schreibstube Schweningen

Amtsstube ohne Behördencharakter

Ausgangslage: Warum wurde das Projekt initiiert?

Herausforderung der schwierigen Bürokratie aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse und fehlender Orientierung. Die Migrationsberatung hatte lange Wartezeiten, ehrenamtliche Paten waren überlastet, es gab keine Anlaufstelle für die Geflüchteten, an die sie sich mit ihrem sämtlichen Schriftverkehr wenden konnten.

Zielbeschreibung

Bewältigung der Alltagsstrukturen

Unterstützungsangebot mit Einbindung Ehrenamtlicher

niederschwellige Anlaufstelle, um Unterstützung unter dem Leitsatz „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu bieten

Vorbereitungsschritte

Geeignete Räumlichkeiten finden

Ehrenamtliche akquirieren und schulen: insbesondere viele „Trockenübungen“ mit Formularen und Anträgen von Ämtern und Behörden wie Jobcenter, Ausländerbehörde etc....; Vermittlung von asylrechtlichen/sozialrechtlichen Grundlagenkenntnissen; Übersicht über Zuständigkeiten und Ansprechpartnern von Behörden und Beratungsstellen in der Kommune und Kirchengemeinde
Bekanntmachung des Angebots sowohl in den Communities als auch bei hauptamtlichen Akteuren und Netzwerkpartnern, Vernetzung und Austausch mit hauptamtlichen Akteuren und Behörden zur Vermeidung von Parallelstrukturen.

Umsetzung: Wie es läuft, auch mögliche Stolpersteine

Unterstützungsangebot für geflüchtete Menschen, die in Schweningen wohnen. Hilfe bei sämtlichen bürokratischen Angelegenheiten (z.B. Anträge für Ämter und Behörden ausfüllen, Schreiben beantworten, Termine vereinbaren...)

Öffnungszeiten: Montagnachmittag ohne Anmeldung

Wo: Im Muslenzentrum der evangelischen Kirchengemeinde Schweningen, Kronenstraße 7, 78054 VS-Sweningen

Jeden Montagnachmittag ist ein ehrenamtliches Zweierteam im Einsatz. Flyer sind im Umlauf, auch bei Ämtern und Behörden und durch Mund zu Mund Propaganda ist die Schreibstube stark frequentiert.

Die Schreibstube ist niederschwellig angelegt, ohne Terminvereinbarung und ohne Anmeldung.

Dadurch kommt es zu Wartezeiten, was für die Besucher kein Problem ist.

Die geflüchteten Menschen kommen mit ihren Papieren und vielen weiteren Problemen und Fragen. Dafür benötigt das Team eine hohe Sensibilität, um Problemlagen zu erkennen und bei Bedarf die Weiterleitung an entsprechende Beratungsstellen zu vermitteln.

Mittlerweile besteht eine hohe Akzeptanz und Wertschätzung des Angebots seitens der kommunalen Ämter und Behörden.

Fachliche und soziale Begleitung des ehrenamtlichen Teams durch Hauptamt (regelmäßige Teamaustauschtreffen, Fortbildungen zu aktuellen asylrechtlichen und sozialrechtlichen Gesetzen/Änderungen, etc.) ist nötig.

Wertschätzung der ehrenamtlichen Arbeit durch Öffentlichkeitsarbeit, gemeinsame Unternehmungen, Einladungen zu Fachtagen etc.

Vernetzung und Austausch mit Behörden und Ämtern pflegen.

Zuschüsse: Keine

Kontaktperson

Angela Kreutter, Dienststellenleitung Schwenningen, Diakonisches Werk im Schwarzwald-Baar-Kreis
Telefon: 07720 301342

Angela.Kreutter@diakonie.ekiba.de

Stelenprojekt Biberach

GemeINSam unterwegs

Um was es bei dem Projekt geht und wo das Projekt ist

Gemeinsam mit Neuzugezogenen und langjährigen Bewohnern des Illertals (Gemeinden im östlichen Landkreis Biberach) wurden Holzstelen zum Thema „Was verbindet uns?“ mit unterschiedlichen Materialien gestaltet. Das Projekt wurde in einen *Theoretischen* und einen *Praktischen* Teil unterteilt.

Theorie-Teil „Was verbindet uns“: Niederschwellig, Was haben alle Menschen gemeinsam?

Input: verschiedene Themen → Sprache, Träume, Freizeit, Ziele, Heimat, Bedürfnisse, Sehnsucht, Gefühle

Ergebnisse beispielsweise:

- *„Uns verbindet die Sehnsucht nach Sicherheit.“*
- *„Unter unserer Haut fließt das gleiche Blut.“*
- *„Alleine können wir wenig erreichen, zusammen können wir viel erreichen.“*
- *„Uns allen ist Familie wichtig.“*
- *„Es macht mich glücklich in einer Gemeinschaft zu sein.“*
- *„Wir haben alle Träume. Wir träumen von Freiheit und Frieden.“*
- *„Wir müssen versuchen einander zu verstehen und aufeinander zugehen.“*

Praktischer – Teil: Gestalten von Stelen mit Acrylfarben in Kleingruppen (aus zeitlichen Gründen musste ein 2. Workshop Tag organisiert werden.) Das Projekt fand in den Illertal Gemeinden des Landkreis Biberachs statt.

Ausgangslage: Warum wurde das Projekt initiiert?

Bei Begegnungen unter Menschen steht häufig das Anderssein im Fokus. Die Vielfalt wird selten als Bereicherung wahrgenommen. Die Stelen sollen Denkanstoß und Inspiration sein und zeigen, dass die Vielfalt der Identitäten etwas Kostbares ist.

Zielbeschreibung

- Gemeinden und Menschen miteinander verbinden
- Menschen, egal welcher Herkunft zusammenbringen
- Fokus auf Gemeinsamkeiten legen, um Menschen zu verbinden
- Vorurteile bewusst machen und Sensibilisieren
- Durch kreatives Gestalten Begegnung auf anderer Ebene ermöglichen
- Sichtbares Zeichen für Offenheit
- Brücken bauen zwischen verschiedenen Kulturen und Nationen
- Begegnungsmöglichkeiten schaffen

Vorbereitungsschritte

- Kontakt mit Integrationsmanagerinnen (oder anderen Kooperationspartnern)
- Erstellung eines gemeinsamen Konzepts
- Beantragung eines Kleinprojektfonds bei der Diakonie Württemberg
- Kontaktaufnahme mit den einzelnen Gemeinden über die Bürgermeister
- Suche nach geeigneter Örtlichkeit für den Workshop (Schulen, Jugendhäuser, Gemeindehäuser)
- Nach Zusage der Örtlichkeit → Festlegung des Workshop-Termins und Anmeldefrist

- Suche nach Sponsoren über Kontakte
- Rundmail an Ehrenamtliche: allgemeine Information und Einladung zum Workshop
- Vorankündigung für den Workshop an Zeitung und Mitteilungsblätter
- Einbezug von Ehrenamt
- Erstellung von Flyern (für die Rathäuser und Unterkünfte)
- Durchführung des Workshops
- Lagerung der Stelen beim Bauhof
- Organisieren einer Ausstellung aller Stelen (beispielsweise in einem Rathaus)
- Halterungen für die Stelen bei Eisenwarenhandel
- Druck von Infotafeln (wetterbeständig) über Fa. Wissinger Bad Waldsee
- Besprechung mit den Bürgermeistern über Standorte der Stelen
- Unterstützung durch den Bauhof der jeweiligen Gemeinde beim Aufbau der Stelen
- Nachbericht in der Presse

Mögliche Stolpersteine

- „Einheimische“ erreichen
- Transfer von Theorie zu Praxis
- Lagerung der Stelen

Zuschüsse

- Kleinprojektfond Diakonie
- Farbspenden
- Spende Holzstelen

Mögliche Gedanken zur Weiterarbeit / Nachhaltigkeit

Die 30 Holzstelen sind langfristig in den einzelnen Gemeinden mit einer Infotafel und den Zitaten der Teilnehmenden ausgestellt. Der Weg der Gemeinsamkeiten darf uns daran erinnern: Wir alle haben unsere eigenen Geschichten, unsere Einzigartigkeit, unser individuelles Aussehen und unseren persönlichen Lebensweg und zugleich haben wir denselben Ursprung. Wenn wir uns auf die Reise begeben und unsere Augen offenhalten, wenn wir unsere Begrenzungen abbauen und uns für andere Menschen interessieren, lernen wir sie kennen und fühlen uns womöglich verbunden. Und vielleicht lernen wir sogar etwas für unser eigenes Leben.

Kontaktperson

Julia Blessing, kirchlich-diakonische Flüchtlingsarbeit Diakonie Biberach, www.integration-bc.de

Impressionen aus dem Stelen Projekt <https://youtu.be/RTLMttBZ7m8>

